

Michael Schrader/Gabriele Dahle (Hrsg.)

Kindergarten & Hort erfolgreich leiten

Know-how für eine bessere Kita

Ausgabe: 12

Thema: Kita-Management nach innen

Titel: Die Rezeption - Entlastung durch verbesserte
Arbeitsorganisation (14 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Kindergarten & Hort erfolgreich leiten**“. Das Handbuch berät in allen Fragen der Kindergarten- und Qualitätsentwicklung und bietet mit erprobten Konzepten, Maßnahmen und Problemlösungen, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Kita-Praxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198
www.olzog.de | www.edidact.de

Die Arbeitsanforderungen in Tageseinrichtungen für Kinder sind in den letzten Jahren qualitativ und quantitativ gestiegen – nicht zuletzt durch die Auswirkungen der PISA-Studie oder das neue Kinderbildungsgesetz (KiBiz) in NRW. Und sie werden auch weiter steigen durch mehr Ganztagsbetreuung, die Aufnahme von Kinder unter drei Jahren etc. Gleichzeitig haben sich die Rahmenbedingungen wie Personalschlüssel, Zahl der Kinder, Räumlichkeiten nicht verändert. Durch die mit diesen Entwicklungen verbundene Arbeitsverdichtung gewinnen die Themen Gesundheitsschutz und Gesunderhaltung an Bedeutung. Teams fühlen sich nicht nur wesentlich stärker belastet, sondern sie sind es auch. Es gilt, diese Belastungen zu erkennen sowie Maßnahmen zur Reduzierung zu erarbeiten und umzusetzen.



Bericht aus der Praxis

1

Die städtische integrative Tageseinrichtung Alperhof in Willich:



Die TE Alperhof besuchen 85 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Von den vier Gruppen arbeitet eine als integrative Gruppe. In dieser werden 15 Kinder betreut, davon fünf mit besonderem Förderbedarf. Zurzeit besteht das Team aus elf Erzieherinnen, von denen vier vollzeitbeschäftigt sind, einem Sprachheiltherapeuten und einer Motopädin. Der Alperhof wurde 1992 in einem damals entstehenden reinen Wohngebiet als erste integrative Einrichtung der Stadt Willich gebaut.

Die Kita bietet den Familien drei Buchungsbudgets mit folgenden Öffnungszeiten an: 25 Stunden, von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr; 35 Stunden, von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr; 45 Stunden, von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Die Kinder erhalten in der Tagesstätte ggf. ein warmes Mittagessen.

2

Kurzbeschreibung:

Durch die veränderten Anforderungen an die frühe Bildung und Förderung von Kindern fühlte sich das Team der Einrichtung Alperhof zunehmend belastet. Daraufhin beschloss man, in Teamsitzungen Stresssituationen zu definieren und Maßnahmen zur Belastungsreduzierung unter den bestehenden Bedingungen zu erarbeiten. Als potenziell stressauslö-

send wurden vier Faktoren angesehen: quantitative und qualitative Arbeitsbelastung, Arbeitsunterbrechungen sowie Umgebungsbelastungen. In diesem Beitrag geht es in erster Linie um die Häufigkeit von Arbeitsunterbrechungen. Arbeitsunterbrechungen sind ein Stressfaktor, weil sie einen zusätzlichen Regulationsaufwand erfordern. Besonders bei einer hohen quantitativen und qualitativen Arbeitsbelastung kostet es immer viel zusätzliche Kraft und Konzentration, eine angefangene Tätigkeit wieder aufzunehmen. Dies ist nicht nur in der TE Alperhof so, wie Studien belegen (Studie der Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege und der Deutschen Angestellten Krankenversicherung zum Zusammenhang von Arbeitsbedingungen und Stressbelastungen in ausgewählten Berufen; Quelle siehe M1).

In der Auseinandersetzung mit Arbeitsunterbrechungen hat sich das Team im Alperhof zunächst mit der morgendlichen Situation, wenn die Kinder gebracht werden (Bringphase), beschäftigt. Diese umfasst die Zeit von 7.00 Uhr bis 9.00 Uhr. Das bedeutet, dass über einen Zeitraum von zwei Stunden die Haustür offen steht und Eltern die Möglichkeit haben, ihre Kinder in die Einrichtung zu bringen. Vor allem in dieser Bringphase sind die Erzieherinnen mit vielfältigen administrativen und organisatorischen Dingen wie Annahme von Telefonaten, Listenführung, Verteilen von Elternbriefen, Einsammeln von Geld, Weitergabe von Informationen, Führung des Gruppentagebuches etc. beschäftigt. Diese Tätigkeiten verhindern es oftmals, sich angemessen um die ankommenden Kinder kümmern zu können. Durch die Einrichtung einer Rezeption im Eingangsbereich sollen die Abläufe in der Tageseinrichtung zugunsten der Bildungsarbeit mit dem Kind nicht ständig durch die beschriebenen Aufgaben unterbrochen werden.

3

Ziele:

Die mit der Einführung der Rezeption verfolgten Ziele lassen sich aus unterschiedlichen Perspektiven beschreiben:

- **Belastungsreduzierung**
Die Einrichtung einer Rezeption ist eine mögliche Maßnahme zur Reduzierung von Belastungen.
- **Vermeidung von Stressbelastungen**
Dabei geht es auch darum, Folgen arbeitsbedingter Stressbelastungen zu vermeiden (Prävention).
- **Optimierung von Arbeitsabläufen**
Die Einrichtung der Rezeption bedeutet gleichzeitig eine Optimierung der Organisationsstruktur im bestehenden System bei unveränderten Ressourcen.
- **Vermeidung von Unterbrechung anspruchsvoller Tätigkeiten**
Durch die weitgehende Ausschaltung häufiger (Stress auslösender) Arbeitsunterbrechungen in der Bringphase kann die Erziehungs- und Bildungsarbeit mit den Kindern ungestört durchgeführt werden.
- **Stärkung der Arbeitszufriedenheit**
Jede Erzieherin hat die Möglichkeit, sich ausschließlich auf die Arbeit mit den Kindern zu konzentrieren sowie Gefühle der Zerrissenheit und den Eindruck, keiner Sache und niemandem gerecht werden zu können, zu vermeiden.

4 Vorgehen:

Ganz gleich, welche Veränderungen geplant werden, ist es wesentlich, alle Beteiligten mit ins Boot zu holen und keine „Schnellschüsse“ vorzunehmen. Da es sich bei der Einrichtung einer Rezeption um eine organisatorische Umplanung interner Abläufe handelt, die täglich alle Gruppen und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreffen, muss dieser Umstrukturierungsprozess mit dem gesamten Team geplant und umgesetzt werden. Dadurch dass alle Beteiligten die Möglichkeit bekommen, das Projekt von Beginn an mitzugestalten und sich schon auf der Planungsebene einzubringen, erreicht man eine hohe Identifikation mit dem Vorhaben und kann die meisten Einwände oder Bedenken sofort konstruktiv besprechen. Alle Planungsschritte finden im Gesamtteam und/oder in Kleinteams statt, deren Ergebnisse immer wieder ins Gesamtteam zur Diskussion zurückgeführt werden. Endgültige Festlegungen und Entscheidungen werden nur vom ganzen Team getroffen.

Da diese Vorgehensweise viel kinderfreie Zeit benötigt und wertvolle Teamsitzungen dafür „geopfert“ werden müssen, sollte man von Beginn des ersten Schrittes bis zum endgültigen Start der Rezeption ca. ein halbes Jahr einplanen. Darüber hinaus soll an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, dass der Umstrukturierungsprozess in der TE Alperhof Teil einer grundsätzlicheren Auseinandersetzung mit dem Thema „Zeit und Ressourcen“ bzw. dem Umgang mit der Zeit in der Kita war. Hierüber berichten wir in einer der nächsten Ausgaben von „Kindergarten und Hort erfolgreich leiten“.

Der Umstrukturierungsprozess vollzog sich in folgenden Schritten:

Schritt 1: Festlegung der Analyse

In der Auseinandersetzung mit den täglichen Belastungen entschied sich das Team nach einer längeren Diskussion in einer Dienstbesprechung, die morgendliche Bringphase genauer zu untersuchen. Der Grund hierfür war eine Vielzahl von morgendlichen Störungen durch die Eltern. Die Analyse sollte Aufschluss über die Quantität und über die Qualität der „Störungen“ geben. Eine Vermutung war, dass der Mehrzahl der berechtigten Anliegen der Eltern grundsätzlich „störungsfrei“ nachgekommen werden könnte.

Schritt 2: Bestandserhebung und Ist-Analyse

Für einen Zeitraum von zwei Wochen wurden alle morgendlichen „Störungen“ quantitativ und qualitativ nach vier Kriterien protokolliert (siehe Abbildung auf S. 49):

- Annahme von Telefongesprächen
- Geldeinsammeln, Listenführen, Türöffnen, ...
- Weitergabe von Informationen an die Eltern und Terminabsprachen
- „Störung“ durch Kollegen

Schritt 3: Auswertung der Analyse

Die Ist-Analyse bestätigte mit bis zu über 30 Störungen pro Tag das gefühlte Ausmaß. Zugleich wurde deutlich, dass die Eltern natürlich berechtigte Anliegen hatten, die aber in den allermeisten Fällen keinen direkten Kontakt mit einer der Gruppenkräfte erforderten.

